

## Grenzen des Helfens – eine Chance?

Helfen steht im Zshg. mit der Verkündigung der frohen Botschaft. Der Auferstandene sendet seine Jünger in die ganze Welt. Vinzenz hat im Jahre 1617 seinen Auftrag für die Mission und zwar für die Armen erkannt: den Armen eine frohe Botschaft verkünden (bringen). Verkündigung steht stärker unter dem Zeichen der Auferstehung.

Im selben Jahr entdeckt er für sich auch die leibliche, materielle Not der Menschen (Chatillon). Caritas, tätige Nächstenliebe, organisierte Nächstenliebe ist hier erforderlich. Die Caritas steht stärker unter dem Zeichen des Kreuzes:

Das Kreuz Christi ist ein Appell das Leid in der Welt zu lindern oder wie Leopold Ungar gesagt hat: „Abschaffbares Leid abschaffen, nicht abschaffbares Leid in der rechten Weise mittragen (Leopold Ungar)“. Diese Unterscheidung ist wesentlich. Grenzen erkennen, die Grenzen den Hilfesuchenden kommunizieren. Aber: sich für die Hilfesuchenden ins Zeug legen.

Die Liebe Christi, des Gekreuzigten, drängt uns. (Die jetzigen Konstitutionen der BS beschreiben das Siegel wie folgt: "Das Siegel, der Genossenschaft der Töchter der christlich an Liebe stellt ein flammendes Herz dar, von dem sich ein Kreuz abhebt. Es ist umgeben von dem Wahlspruch: Caritas Christi urget nos. Die Liebe Jesu Christ des Gekreuzigten, die das Herz einer Tochter der christlichen Liebe erfüllt und entflammt, drängt sie, aller Not zu Hilfe zu eilen" (9).

Für V und L ist das Kreuz die Offenbarung der Liebe Gottes und sie haben daher keine Schwierigkeit das Kreuz als Quelle der Motivation und der Kraft im Armendienst zu sehen und zu verkünden. Das macht sie keineswegs all zu sehr ergeben und passiv gegenüber den Leiden ihrer Mitmenschen und den eigenen Leiden (Eine solche „Verherrlichung“ des Kreuzes wurde in späterer Zeit dann gern in dieser Hinsicht kritisiert)

Da es bei Vinzenz so wenig ausdrückliche Hinweise auf die Auferstehung gibt, könnte man meinen, daß diese Spiritualität die Gefahr mit sich bringt, eher einen dunklen Ton anzunehmen. Dies ist beim heiligen Vinzenz nicht der Fall. Er rief die Töchter der christlichen Liebe auf, im Dienst bei den Armen heiter und **lächelnd** zu sein. Manchmal sogar mußte er sich dazu zwingen, einer zu ernsten Neigung entgegenzuwirken, die er bei der heiligen Louise bemerkte. Zum Beispiel ermutigte er sie eines Tages, als sie mit der überschwänglichen Frau Goussault weg-reisen sollte: "Ich bitte Sie, in ihrer Gesellschaft **fröhlich** zu sein, selbst wenn Sie von Natur aus einen eher ernsten Charakter haben, den aber die Gnade mit Hilfe der Barmherzigkeit Gottes etwas mildert (28)".

Die beiden Stifter selbst lernten viel Leid kennen: die Not der Armen, das Unheil des Krieges, die Sorge um die Entstehung der beiden Gemeinschaften, die Schwierigkeiten des Gemeinschaftslebens in dem Maß, als die Jahre vergingen, die Kritik innerhalb ihrer Gemeinschaften und von außen her, ihre eigenen inneren Kämpfe, die Krankheit, der Tod ihrer nächsten Freunde, ihr eigener Tod. Sie trugen ihr Kreuz als von der Vorsehung Gottes kommend.

Aber sie erkannten, daß man nicht jede Art von Kreuzen tragen müsse, wenn es möglich wäre, dem Leid abzuhelfen. Die heilige Louise schreibt zum Beispiel einer neuen Schwester Dienerin, Schwester Elisabeth Brocard: "Wenn irgendein Argwohn Ihnen Kummer bereitet, sollen Sie sich verdemütigen und ihn ertragen wie ein viel geliebtes Kreuz, weil Unser Herr es für Sie zulässt.

Das heißt aber nicht, meine Schwester, daß wenn ihr Leid andauert und Sie uns darüber in Kenntnis setzen wir uns nicht bemühen würden Ihnen das zukommen zu lassen, was Sie brauchen

c) Ihre Auffassung vom Kreuz, sowie von der Vorsehung steht in engem Zusammenhang .

Die beiden Heiligen haben eine tiefe Verehrung zur Vorsehung. Im Lauf ihres Lebens sind sie mehr und mehr überzeugt, daß Gott sie liebt, und wachsam im Vertrauen, daß Gott sowohl in den frohen als auch in den leidvollen Ereignissen, die auf sie zukommen, stets am Werk ist. Ein Jahr vor seinem Tod sagte der heilige Vinzenz zu seinen Missionspriestern: "Meine Brüder, Ihr sollt Euch auf die liebevolle Fürsorge der Vorsehung verlassen ... und euch um nichts anderes kümmern, als nach dem Reich Gottes zu suchen weil seine Weisheit für alles andere Sorge trägt (29)". Der heilige Vinzenz und die heilige Louise sehen das Kreuz an als von dieser Vorsehung kommend.

Am 26. Mai 1653 schreibt die heilige Louise an Jeanne Lepintre: "Meine Schwester, es ist vielleicht deswegen, dass Unser Herr Ihnen eingibt, im Frieden zu Füßen seines Kreuzes zu verweilen und sich ganz der Führung seiner göttlichen Vorsehung zu überlassen. Es scheint mir, liebe Schwester Sie haben den Stein der Weisen der Frömmigkeit gefunden, wenn der feste Entschluß, den Willen Gottes zu tun Ihre Ängste beruhigt (30)".

Durch das Kreuz den Willen Gottes lernen, bzw. Vertrauen lernen auf die Hilfe Gottes.

Moderne Theologie: Moltmann versucht, eine Theologie von einem leidenden Gott aufzustellen. Moltmann ist der Ansicht, daß Gott nicht infolge einer Schwäche seiner göttlichen Natur leidet, sondern weil er sich aus freien Stücken dazu entschlossen hat, sich von dem treffen zu lassen, was auch die andern getroffen hat. In einem ähnlichen Annäherungsversuch an die klassische Tradition behauptet Schillebeeckx, daß Gott nicht leidet: In Jesus leistet er vielmehr dem Bösen Widerstand und zeigt sich solidarisch mit den Armen, indem er das Leiden durch seine mitfühlende Gegenwart überwindet. Diese Gegenwart wird "sakramental" in Jesus vermittelt und in all jenen, die das Leben Jesu teilen und gegen die Ungerechtigkeit ankämpfen. (50)

Welche Partei man auch bei dieser Diskussion ergreifen mag, diese ganze Literatur hat dazu inspiriert, Jesus einen neuen Titel zu geben: "Jesus, das Erbarmen Gottes." (51)

Das Kreuz ist eine "Torheit". Aber war es nicht immer schon so? Der Christ wird ständig herausgefordert: Unser Glaube stellt uns "an den Fuß des Kreuzes", so pflegte die heilige Louise zu sagen. Das ist mitunter auch der Grund, weshalb die Heiligen so oft die Betrachtung des Kreuzes als Quelle des Wachstums im geistlichen Leben empfohlen haben.

Ist das Kreuz, wenn es aus dem Glauben an die Auferstehung heraus gesehen wird, nicht stets die Nahrung, welche uns stärken soll, so wie es bei V und L der Fall war? Ist es für ihre Spiritualität nicht eine bereichernde Gnade?

Die Botschaft vom Kreuz wird immer schwer zu verstehen sein, selbst für die Boten, die sie verkünden. Auch wenn es eine Frohe Botschaft ist, wenn man sie im Licht des Glaubens an die Auferstehung betrachtet, ist sie doch im Alltag nicht leicht zu leben. Sie ist Lebensspender, aber ihr Leben geht durch den Tod hindurch. Gestern wie heute steht sie im Kernstück des christlichen Glaubens. Alexander Jernej CM